

Identifizierung pastoraler Systeme mittels partizipativer Methoden im Mittleren Atlas Marokkos

Houria Djoudi, Irene Hoffmann, J. Steinbach

Fachgebiet für Nutztierökologie, Justus-Liebig-Universität
Ludwigstr.21, 35390 Giessen, Fax 0641-99-37679
Houria.Djoudi@agrار.uni-giessen.de

Zusammenfassung

Ziel dieser Studie war es, die traditionellen Schafhaltungssysteme im Mittleren Atlas mittels eines partizipativen Ansatzes zu charakterisieren. Die Ergebnisse zeigen, dass die räumliche und zeitliche Nutzung durch traditionelle Zugangsrechte geregelt werden. Die Futter- und Reproduktionskalender ermöglichen die Einordnung der Tierhalter in drei Schafhaltungssysteme, die sich im Ausmaß der Mobilität und im Nutzungsgrad der Futterressourcen unterscheiden. Mit Hilfe der Ergebnisse einer mehrjährigen Vegetationsstudie entwickelten die Tierhalter neue Ideen zum gemeinsamen Ressourcenmanagement, durch eine Anpassung der traditionellen Weidenutzung.

1 Einleitung

Im Mittleren Atlas Marokkos herrschen extensive agro-sylvo-pastorale Schafhaltungssysteme vor. Durch das demographische Wachstum, Bevölkerungswanderungen infolge von Dürren sowie die Gesetzesänderungen im Bereich des Landeigentums während der französischen Besatzung verliert das traditionelle Weidemanagement an Bedeutung (Kabbali, 1990). Infolge dessen sind die Weideressourcen stark übernutzt. Bei der Suche nach einer sozial und ökologisch angepassten Lösungsstrategie gegen diese Übernutzung sind die Tierhalter, Hirten und andere Nutzer als wichtige Entscheidungsträger mit einzubeziehen. Damit ist ein partizipativer Forschungsansatz notwendig. Ziel dieser Studie war es, die traditionellen Schafhaltungssysteme im Mittleren Atlas mittels eines partizipativen Ansatzes zu charakterisieren, um das Verhältnis Mensch-Schaf-Kollektivweide besser zu verstehen.

2 Material und Methoden

Die Untersuchung fand in der Region Azrou statt, in der der Stamm der *Ireklaouen* seit mehr als 100 Jahren (Pascon, 1980) die Weiden nutzt. Dieser Stamm war bisher von allen bedeutenden Entwicklungsprojekten im Mittleren Atlas (Projet APTAL; Projet Moyen Atlas) ausgeschlossen. Die in einer Anfangsphase beobachteten Unterschiede im Schafhaltungssystem der *Ireklaouen* sollten in der Studie herausgearbeitet werden.

Zur Identifikation der Systeme wurde MARP (Méthode Accélérée de Recherche Participative) ausgewählt. Ein weiteres Ziel der Studie war es, MARP-Methoden zu testen und lokal anzupassen.

Nach einer zweimonatigen Vorbereitungsphase wurden insgesamt 10 Workshops mit jeweils 5 bis 8 Tierhaltern und Hirten durchgeführt (April bis Juni 1995). Dabei wurden folgende MARP-Werkzeuge angewandt: Ressourcennutzungskarte, Futter- und Reproduktionskalender, Rankings von Futterressourcen, Entwicklungshemmnisse und -prioritäten. Bei der Erstellung der Ressourcennutzungskarten wurde darauf geachtet, dass ältere Tierhalter und Hirten teilnahmen, die die traditionellen Nutzungsrechte kannten. Die Teilnehmer zeigten die unterschiedlichen Clans des Ireklaouenstammes auf, mit den jeweiligen traditionellen Rechten jeden Clans. Die verschiedenen traditionellen Verträge zwischen Tierbesitzer und Hirte wurden von den Teilnehmern mit Hilfe von Visualisierungskarten dargestellt. Um den Anteil am Besitzverhältnis, Rechte und Pflichten der Tierhalter und der Hirten herauszufinden, wurde mit zwei unterschiedlichen Farben (eine symbolisierte Tierhalter und eine andere den Hirten) gearbeitet. Aus der Bewertung der Ergebnisse der Futterressourcenkarten wurde das Gebiet in unterschiedliche Hauptnutzungsformen geteilt. Um jede Nutzungsform besser zu charakterisieren, wurden Futter- und Reproduktionskalender dargestellt.

Im Frühjahr 1999 wurden die Ergebnisse der begleitend durchgeführten Untersuchungen zum Zustand, der Nutzung und Produktion der Weide mit den Tierhaltern diskutiert, um gemeinsame Vorschläge für eine verbesserte Ressourcennutzung zu erstellen.

3 Ergebnisse und Diskussion

3.1 Organisation der traditionellen pastoralen Gemeinschaft der *Ireklaouen*

Die traditionelle Organisation der Gemeinschafts der *Ireklaouen* folgt der in Mittleren Atlas üblichen Form. Sie besteht aus 6 unterschiedlichen Ebenen. Die höchste Ebene ist die der Konföderation, die aus unterschiedlichen Stämmen besteht. Lahlimi (1967) definiert den Begriff "Stamm" im nordafrikanischen Kontext eher als sozio-geographische denn als ethnische Einheit. Der Stamm wiederum besteht aus unterschiedlichen Clans, die sich über mehrere Dörfer verteilen. In jedem Dorf gruppieren sich die Familien, die der gleichen Lignage entstammen, in einer oder in benachbarten Strassen.

Die *Ireklaouen* gehören zur grossen Konföderation der *Beni Mguiled*. Die *Beni Mguiled*, die ursprünglich vom Hohen Atlas stammten, gehören zu den Sanhadja-Berbern, die oft als *Ait Oumalou* (Schattenmenschen) bezeichnet wurden (Narjisse, 1993). Die *Beni Mguiled* siedelten im Mittleren Atlas im 16. Jahrhundert. In den 30er Jahren lebten 90 % der *Beni Mguiled* (ausser 3 Dörfern) als mobile Pastoralisten (Pascon, 1980). Die *Jmâa* (Versammlung) ist eine sehr alte, vorislamische Organisationsform auf Dorfebene (Lahlimi, 1967). Die *Jmâa* besteht aus ausgewählten Männern (je einer von jeder Lignage) und vertritt die Interessen der Gemeinschaft. In der *Jmâa* wird u.a. auch die Zuteilung der Wasser- und Weidenutzung geregelt. Jede *Jmaa* wählt einen *Naib* (Vertreter), der zuständig ist für die praktische Regelung der Weidenutzung, für die Beziehungen mit den andern Clans und die Kommunikation zwischen der institutionellen Administration und der dem Dorf.

Aus den Workshops ergab sich, dass die *Jmâa* bei den *Ireklaouen* an Bedeutung und Einfluss verloren hat. Der *Naib* hat dagegen immer noch Bedeutung, weil er noch andere Funktionen übernommen hat (Unterstützung bei Kaufverträgen, Zeremonien, offizielle Besuche, Gerichtsverfahren etc.).

Das *Agdal* ist eine vorislamische Bewirtschaftungsform, bei der ein Teil der kollektiven Weiden für eine bestimmte Zeit von der Beweidung ausgeschlossen wird. Über Auswahl, Beginn und Ende des Weideaus-

schlusses entscheidet die *Jmâa*, Kriterien sind vor allem die Niederschläge des Jahres. *Agdal* wird seit 1974 bei den *Ireklaouen* nicht mehr praktiziert. In den Workshops wurden folgende Gründe dafür angegeben:

- Steigerung der Tierzahlen¹, so das eine Sperrung von Weiden zusätzliche Konflikte hervorruft,
- Verschlechterung der Weidequalität, die auch mit einer Verringerung der Niederschläge verbunden ist (häufiger auftretende Trockenheit),
- Entstehung von anderen Institutionen, die die Rolle der *Jmâa* abgeschwächt haben,
- Auftragsherdenhaltung (s. 3.4).

3.2 Traditionelle Weide- und- Wasserrechte bei den *Ireklaouen*

Das Weide- und das Wasserrecht unterliegt bei den *Ireklaouen* den Regelungen der Konföderation der *Beni Mguiled*. Angehörige des Stammes haben prinzipiell Zugang zu den kollektiven Weiden. Innerhalb des Stammes findet jedoch eine Differenzierung statt. Diese unterschiedlichen Rechte beziehen sich auf den Zeitpunkt der Integration (Zufügung) jeden Clans in die Gemeinschaft (Stamm). Es bestehen drei unterschiedliche Statusgruppen bezüglich der Weiderechte:

- Mitglieder, die der Konföderation angehören, die sich als erste in dem Gebiet ansiedelte, haben *per se* ein Ressourcennutzungsrecht.
- Später dazu gekommene Clans, die den Stamm vor der französischen Besatzung bei Konflikten oder kriegerischen Auseinandersetzungen unterstützten, erwarben sich mehr Rechte bei späterer Integration.
- Clans, Familien oder Individuen, die erst durch die Franzosen in der Region angesiedelt wurden, und damit die Ressourcen mitbenutzen, haben die "schwächsten" Nutzungsrechte.

Trotz dieser klaren Teilung ist es in der Praxis sehr schwierig, zwischen diesen Gruppen zu unterscheiden, weil sie viele Infrastrukturen (Moschee, Trinkwasser) gemeinsam und ohne Differenzierung benutzen.

¹ Die Investition außerlandwirtschaftlich erworbenen Kapitals in Schafe wird besonders attraktiv, da auf Schafe keine Steuern gezahlt werden müssen.

Traditionell besitzen alle Clans bei den *Ireklaouen*, mit Ausnahme der *Ait Yakoub*, Weide- und Wasserrechte. Der Clan der *Ait Yakoub* verfügt traditionell nur über Getreideflächen. Hauptgrund dafür ist, dass dieser Clan später als die anderen in der Region angesiedelt wurde. In der französischen Kolonialzeit bekamen sie zwar das Weiderecht, dies wird aber bei jeder Futterknappheit in Frage gestellt.

Bei den *Ireklaouen* verfügen weibliche Mitglieder des Stammes über keine Weide- und Wasserrechte. Verwitwete Frauen erhalten die Weide- und Wasserrechte des verstorbenen Mannes und können diese auch über Verträge an andere Hirten weitergeben.

Die Ergebnisse der Workshops zeigen, daß 12 Clans des Stammes der *Ireklaouen* die zur Verfügung stehenden pastoralen Ressourcen nutzen (Abb. 1). Die Weidenutzung wird nicht auf Stammebene, sondern auf Clanebene zugeteilt. Bei der *Ireklaouen* stehen vier Hauptgebiete als Futterressourcen für Schafe zur Verfügung:

1. Getreideflächen, die als Brache, Grüngerste oder Stoppelweide benutzt werden. Diese Gebiete befinden sich in Privateigentum (*Melk*). Das Nutzungsrecht ändert sich im Jahresverlauf: Während der Anbauperiode individuell vom Eigentümer genutzt, dürfen die Flächen nach der Ernte als Stoppelweide von allen Angehörigen des Clans genutzt werden.
2. Macchieartige Weiden, vermutlich eine Degradierungsphase der Steineichenwälder, gehören zu den kollektiven Weiden, die bestimmte Clans gemeinsam benutzen dürfen. Dazu zählen zwei Hauptweiden: *Ain Kerma*- und *El Koudiat*-Weiden.
3. Hochweiden, die sich um den Berg Hebri (2000 m) befinden. Diese kollektiven Weiden stellen das wichtigste Weidegebiet dar.
4. Steineichen- und Zedernwälder, die offiziell dem Staat gehören und von Tierhaltern nur begrenzt benutzt werden dürfen. Da diese Gebiete teilweise vor der französischen Besatzung den Stämmen gehörten, bilden sie die Weidegebiete mit den unklarsten Nutzungsrechten.

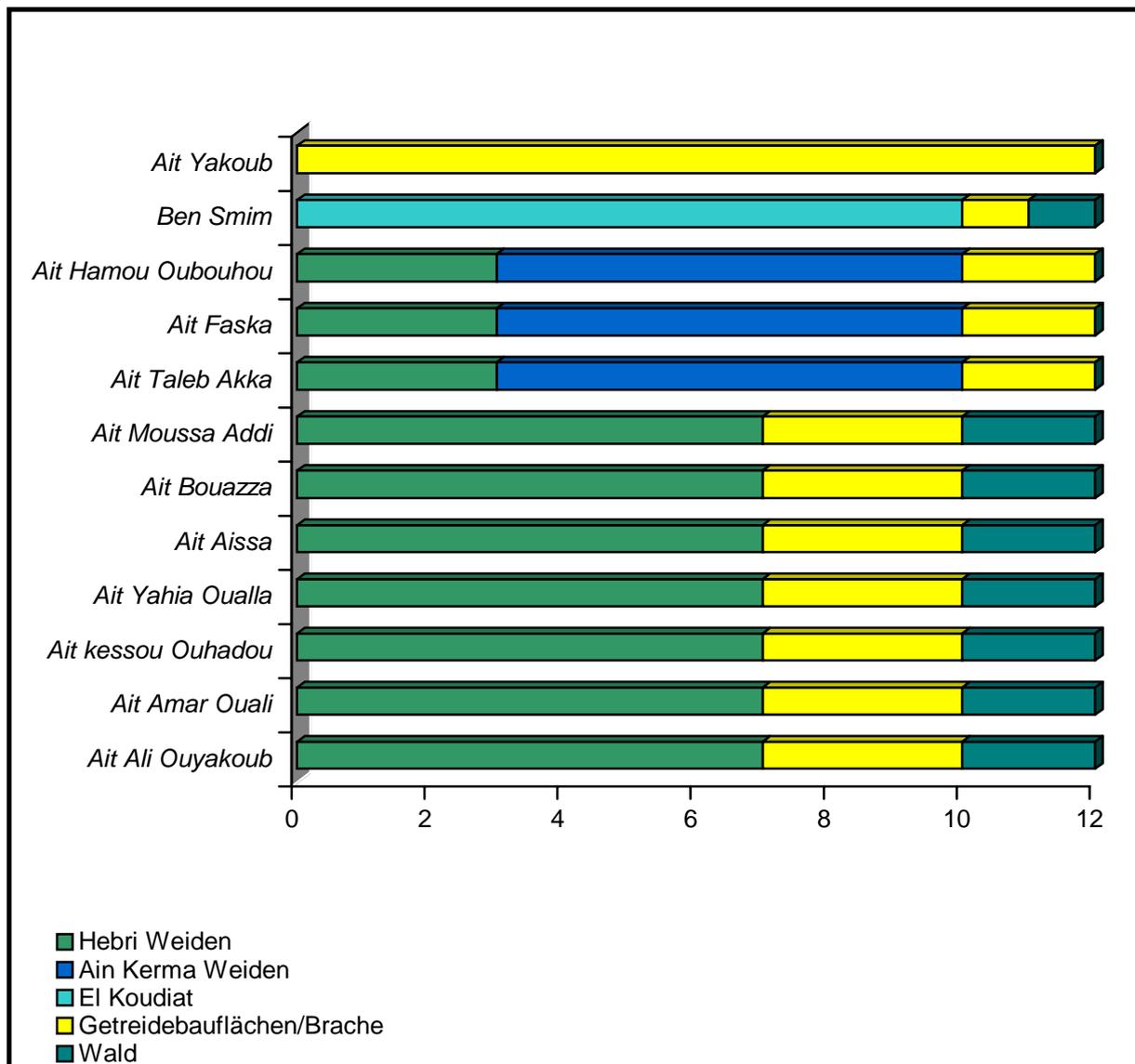


Abbildung 1: Anzahl der Monate, die die Herden verschiedener Clans auf den Futterflächen weiden

Die Verteilung der Weidenutzung unterscheidet sich daher zwischen den Clans:

- Sieben der 12 Clans benutzen für ihre gesamte Weidezeit die Hochweiden (*Hebri-Weiden*), die traditionell zwischen den Clans geteilt sind. Dazu gehören die *Ait Ali Ouyakoub*, *Ait Bouazza*, *Ait Moussa Addi*, *Ait Amar Oualli*, *Ait Kessou Ouhadou*, *Ait Yahia Oualla*, *Ait Aissa* (Abbildung 1).

- Drei Clans (*Ait Taleb Akka*, *Ait Faska*, *Ait Hammou Oubouhou*) haben eine eigene Weide zur Verfügung (*Ain Kerma*-Weide), aber gleichzeitig auch das Weiderecht auf den Hochweiden.
- Der Clan *Ben Smim* verfügt über eine eigene Weide (*El Koudiat*) ohne Weiderecht auf den anderen Weiden.
- Der Clan *Ait Yakoub* besitzt kein Weiderecht auf kollektive Weiden, und benutzt daher nur Getreideflächen.

3.3 Identifizierung und Charakterisierung der Schafhaltungssysteme bei den Ireklaouen

Entsprechend dieser Verteilung von Weiderechten unterscheiden sich die Weideressourcen stark, die einem Clan zur Verfügung stehen. Es entstanden drei verschiedene Schafhaltungssysteme, basierend auf den Unterscheidungskriterien Mobilität und Vielfalt der Futterressourcen (Djoudi, 1995).

1. Seßhafte auf den Getreideflächen, die keine Weiderechte auf den kollektiven Weiden besitzen (*Ait Yakoub*),
2. Seßhafte auf kollektiven Weiden, die Mitglieder von Clans sind, die das Weiderecht für kollektive Weiden haben, aber weniger private Getreideflächen besitzen. Die Bewirtschaftung der Getreideflächen durch Schafe (Stoppelweide und Brache) lohnt sich nicht.
3. Transhumante Herden, die Clans gehören, die Weiderecht für kollektive Weiden und/oder grosse Getreideanbauflächen haben.

Da die meisten Clans ein Nutzungsrecht für die *Hebri*-Weiden haben, ergeben sich dort hohe Tierkonzentrationen und Vegetationsdegradation. In Gebieten, in denen sich verschiedene Nutzergruppen treffen, entstehen leicht Konflikte, die meistens in der Trockenzeit ausbrechen und den Zugang zu Wasser behandeln. Die Durchsetzung der Weidezugsregeln ist abhängig von der Zahl der vorhandenen Tiere, der Grösse der Flächen und der Trockenheit des Jahres. Je knapper die Ressourcen für die Gemeinschaft werden, desto bewußter treten die alten Regelungen (nach Clan und Status) hervor. Nach vielen Jahren des friedlichen Zusammenlebens brachen 1995 durch die Dürre grosse Konflikte in der Gemeinschaft aus.

3.4 Verbindungen zwischen Tierhaltern und Hirten unterschiedlicher Stämme

Bezüglich der räumlichen Nutzung besteht für Tierhalter oder Hirten, die keine traditionellen Zugangsrechte besitzen, die Möglichkeit, mittels Verträgen mit Weiderechtsinhabern zeitlich befristete Zugangsrechte zu erhalten. Diese Art der Verbindung zwischen Tierhaltern untereinander oder Tierhaltern und Hirten kann sowohl zwischen Mitgliedern des gleichen Stammes wie auch unterschiedlicher Stämme stattfinden. Die traditionelle Weidenutzung in Form von Verträgen unterliegt genau definierten Regelungen.

Eine Bedingung der Verträge ist, dass der Tierbesitzer nicht dem Stamm angehören muss, dem die Weiderechte gehören. Der Hirte (Weiderechtsbesitzer) dagegen muss Mitglied des Stammes sein, auf dessen Weide die Bewirtschaftung der Herden erfolgt. Je nach Anteil von Tierbesitzer und Hirte an den geborenen Lämmern und an der Ausgangsherde, an der Übernahme der Kosten für Futter und Medikamente werden unterschiedliche Vertragsformen beschlossen. Die Teilnehmer nannten vier Hauptformen dieser Verträge, die sich auch in der zeitlichen Bindung der Vertragspartner unterscheiden.

Die Verträge zwischen Tierbesitzern und Hirten sind mündliche Abmachungen, die durch andere Mitglieder der pastoralen Gemeinschaft bezeugt werden. Nach Einschätzung der Workshopteilnehmer werden im Mittleren Atlas etwa ein Drittel der Schafherden im Rahmen solcher Verträge gehalten. Beim überwiegenden Teil der Schafherden sind jedoch Tierbesitzer und Weiderechtsinhaber identisch.

Die zeitliche Nutzungsregelung über die Ausweisung von Reserveweiden (*Agdal*) wird heute nicht mehr praktiziert. Daher führen die verschiedenen Vertragsformen zu einer Erhöhung des Tierbesatzes - mit allen negativen ökologischen Konsequenzen - auf den kollektiven Weiden. Vom sozialen Gesichtspunkt her sind diese Verträge ein wichtiges Mittel der Gemeinschaft, um die Stabilität und Flexibilität des pastoralen Systems zu erhalten, denn sie ermöglichen ärmeren Mitgliedern der Gemeinschaft, Tierbesitz zu erwerben.

3.5 Diskussion der ersten Forschungsergebnisse mit den Tierhaltern und Hirten

Eine Studie zur Weideökologie (Djoudi, 1998) fand eine Besiedlung der *Hebri*-Weiden mit wenig schmackhaften Straucharten (*Timilea virgata*, *Euphorbia* sp.) und die Reduktion der schmackhaften Arten *Genista pseudopilosa* und *Adenocarpus boudii* durch Feuerholznutzung. Die Konzentration der Herden auf den *Hebri*-Weiden, besonders um Wasserstellen herum, führt zu einem hohen Endoparasitenbefall, der sich in hohen Kosten für Veterinärpharmaka niederschlägt. Bei der Vorstellung dieser Ergebnisse zeigten sich die Tierhalter besorgt über das Ausmaß der Weidedegradation und die durch schlechtes Weidemanagement entstehenden Kosten. Als Gründe führten sie die Reduktion der Weideflächen durch unangepasste (nicht pastoral zu nutzende) Aufforstungen an, den Anstieg der Tierzahlen, u.a. über die Nutzungsverträge mit Nicht-Weiderechtsinhabern, und den Zusammenbruch des *Agdal*.

Zur Verbesserung der Situation entwickelten sie folgende Vorschläge:

1. Erfassung aller Weiderechtsinhaber und ihres Status
2. Selbstorganisation der berechtigten Tierhalter in einer Kooperative zur
 - Regelung der Zeiten, zu denen die Weiden geöffnet oder geschlossen werden, und der zulässigen Besatzdichte (modifiziertes *Agdal*). Ausweisung von Beweidungsausschlussflächen, um nicht-schmackhafte Arten zu kontrollieren (Weiderotation);
 - gleichmässigeren Verteilung der Herden auf die vorhandenen Wasserstellen und Schaffung kollektiver Zisternen;
 - Regelung der Gesundheitsprophylaxe bzw. Behandlung der auf den Weiden zugelassenen Herden.
3. Kompensation für aufgeforstete Flächen, indem ihnen Waldweide zur Verfügung gestellt wird.

Zusätzlich erarbeiteten die Tierhalter eine Übersicht über die Akteure und deren Verantwortung bei der Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen (Tab. 1). Obwohl die Tierhalter bei der Erarbeitung des Weidenutzungsplanes von den anderen Akteuren unterstützt werden wollen, behalten sie sich das Recht vor, die Hauptrolle bei der Festle-

gung der Weiderechte und der Organisation der Kooperative zu spielen. Der Forschung wird eine Rolle bei den technisch orientierten Aktivitäten zugedacht.

Tabelle 1: Die Verteilung der Verantwortlichkeit der verschiedenen Akteure an der Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen.

Aktivität	Rolle bei der Umsetzung der Aktivitäten			
	Tierhalter und ihre Organisation	Direction Provinciale de l'Agriculture	Andere Institutionen (Forstbehörde, Verwaltung)	Forschung
Erhebung der Weiderechteinhaber	++++	++	+	
Organisation der Weiderechteinhaber in einer Kooperative	++++	++	++	
Erarbeitung eines Weidenutzungsplanes (Abkommen)	++++	++++	++++	++++
Erarbeitung von standortspezifischen Anleitungen für Weidemanagement	+	++		++++
Kontinuierliche Anpassung der Beratungsblätter (gemäß Regenfall, ökologischer Sukzession)		+		++++

4 Literatur

Djoudi, H. (1995) Conduite actuelle des troupeaux ovins sur parcours et en forêt dans le Moyen Atlas - Phase pilote méthodologique Ireklaouen, INRA, Rapport d'activité, 1995, 34 pages.

Djoudi, H. (1998) Situation actuelle et fonctionnement de l'élevage ovin chez les Ireklaouen au Moyen Atlas. Approche méthodologique et résultats préliminaires sur trois soua systèmes d'élevage. INRA, Rapport final, 1998, 64 pages.

Kabbali, A. (1990) L'élevage du mouton dans un pays à climat méditerranéen. Le système agro-pastoral au Maroc. Edditions Actes, Maroc, 236p.

Kabbali, A. (1990) L'élevage du mouton dans un pays à climat méditerranéen. Edditions Actes, Maroc, 236 p.

Lahlimi, A. (1967) Les collectivités traditionnelles et leurs évolution, Besm, N° 106 et 107, Rabat.

Narjisse, H. (1993) Stratégie de développement des terres de parcours au Maroc,

Pascon, P. (1980) Etudes Rurales, idées et enquêtes sur la campagnes marocaines. SNER 1980.

5 DANKSAGUNG

Wir bedanken uns bei folgende Institutionen für ihre finanzielle und/oder logistische Unterstützung: INRA-Maroc Programme Viandes Rouges, INRA/GTZ Projekt "Projet conseil INRA-Viandes Rouges", DPA Ifrane, DAAD.